

Lesepredigt zum Sonntag Sexagesimae

7. Februar 2021

Text: Lk 8₄₋₈

Immer weniger Menschen kommen in die Kirche, Veranstaltungen in der Kirchengemeinde gibt es keine, noch nicht einmal große Feste. Von Gemeinde oder Gemeinschaft ist nichts zu sehen. Auch dem Pfarrer begegnet man höchstens im Gottesdienst - wenn überhaupt.

Das ist keine düstere Zukunftsprognose, liebe Gemeinde, sondern traurige Wirklichkeit im Lockdown. Bereiteten uns vor knapp einem Jahr noch die begrenzten Plätze in unseren Kirchen Sorgen, so halten die strengen Kontaktbeschränkungen seit Mitte Dezember immer mehr Menschen davon ab, Gottesdienste live mitzufeiern. Mit der FFP2-Maskenpflicht wurden es sogar noch mehr. Da könnten Pfarrer, Vikarin oder Prädikant schon mal ganz böse Gedanken kommen: Für wen mache ich mir eigentlich die ganze Mühe? Das heutige Predigtwort widerspricht solch negativen Gedanken und möchte stärken: Die Mühe lohnt sich!

Ich lese aus dem Lukasevangelium im 8. Kapitel:

Lk 8₄₋₈: Als eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es geht ums Hören. Wie schon im biblischen Spruch für diese Woche Es geht um das Wort Gottes, das nicht leer zu ihm zurückkehrt. Wie in der Lesung aus dem Alten Testament. Und es geht darum das Wort Gottes zu tun, es auszusäen, unter die Menschen zu bringen. Was aber, wenn es die äußeren Umstände nicht zulassen? Erschweren? Verhindern?

In der Zeit des Lukasevangeliums sahen sich die Christinnen und Christen von außen und innen bedroht. Da tat es gut, zu hören, dass Erfolg und Misserfolg

nicht immer in der eigenen Hand liegen. Am Ende - so das Gleichnis des Predigtwortes - wird Gott alle Mühe zum Erfolg führen.

Das zu hören, tut auch heute noch gut, wo alle Mühe im Keim eines bösen Virus zu ersticken droht. Auch wenn es so aussieht, als wäre alle Mühe vergeblich, wartet am Ende ein Erntesegen. Diese Ernte aber ist nicht das Verdienst von Menschen - nicht von einer Kirchengemeinde, nicht von denen, die dort mitwirken, und nicht von Predigerinnen und Predigern. Nicht weil wir uns die Mühe machen, auch für ganz wenige Gottesdienste vorzubereiten oder uns mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in aufwändigen Videokonferenzen zum Konfi-Kurs treffen, bringt Gottes Wort viel Frucht. Es geschieht, weil Gott es wirkt und dazu seinen Geist schenkt.

Das heißt nun nicht, dass wir uns zurücklehnen und auf der faulen Haut liegen könnten. Von "alle Viere von sich strecken" steht hier nichts. Im Gegenteil: Der Sämann sät und sät - immer wieder aufs Neue. Was daraus wird, was aus allen gutgemeinten Aktionen und Predigten, aus Gesprächen und Entscheidungen wird, liegt am Ende eben nicht in unserer, sondern in Gottes Hand. Trotzdem: Es muss gesät werden - trotz allem, was dagegen spricht - damit Gott wachsen lassen kann.

Säen und immer wieder säen - das ist die Aufgabe der Kirche. Wenn wir auf die Väter der lutherischen Kirche schauen, finden wir das bestätigt: Kirche ist dort, wo das Evangelium gepredigt wird und die Sakramente gereicht werden, heißt es im Augsburger Bekenntnis. Und Martin Luther: "Es weiß, Gott Lob, ein Kind von sieben Jahre, was die Kirche ist: nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäferin, die ihres Hirten Stimme hören." Eben Hören - und Tun!

Danach wäre es völlig unerheblich, dass vieles, was für uns heute Kirchengemeinde ausmacht, zurzeit nicht stattfinden kann. Wenn ich jetzt mal in der Kirche rumgehen und Sie alle fragen würde, was ihnen an der Kirchengemeinde oder am Gottesdienst wichtig ist... - aber halt das soll ich ja gerade nicht. So wenig Begegnung auf Nähe wie möglich, lautet die Devise seit fast einem Jahr. Aber auch, wenn ich aktuell nicht fragen kann, kenne ich manche Antwort aus vielen Gesprächen auf Distanz in den vergangenen Monaten: Mir fehlt die Begegnung mit anderen, dass ich das Gefühl habe, nicht allein zu sein, die Nähe, die ich im Gottesdienst und vor allem beim Kreis um den Altar beim Abendmahl spüre. Ich vermisse den gemeinsamen Gesang, das miteinander Feiern mit Speis und Trank, die Geselligkeit. Mir fehlen die gemeinsamen Erlebnisse bei Festen und Veranstaltungen, die großen Gottesdienste an Weihnachten oder zur Konfirmation. Mir fehlen die Kinder und Familien, die unsere Gottesdienste "quicklebendig" machen. Gemeinschaft, Nähe, Erlebnisse teilen und Erfahrungen machen miteinander und mit Gott. Sich und Gott begegnen, Gemeinsam beten und

feiern, hören und tun. Das alles gehört zur Kirche - weil all das auch drinsteckt im Hören und Tun und ist damit eben auch wichtig!

Kirche und Kirchengemeinde sind immer beides: Es ist der Ort, an dem sich Menschen begegnen und Gemeinschaft haben untereinander und mit Gott; der Ort an dem Menschen miteinander hören und das Leben im Licht es Wortes Gottes deuten. Dazu braucht es Organisation und Aktion, Hören und Tun. Menschen, die für und an diesen Orten arbeiten - ehrenamtlich oder hauptberuflich. Kirche und Kirchengemeinde öffnen aber auch Räume, damit Gott die Saat aufgehen und wachsen lassen kann. Spirituelle Räume, in denen jede und jeder seine Spiritualität, seinen Glauben und seine Beziehung zu Gott finden und leben kann. Dafür braucht es Gottesdienste und Sakramente, Abendmahl und Taufe, und den Zuspruch der Vergebung, Hören und Tun. Trotzdem bleibt der Ernteseegen die Sache Gottes. Wir können den Weg und den Boden bereiten, Räume öffnen und Gemeinschaft ermöglichen. Doch "Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand".

Mich ermuntert und ermutigt das Gleichnis von der vierfachen Saat. Es ist eine Geschichte gegen Frust und Müdigkeit. Wo es mir so vorkommt, als wäre alle Mühe umsonst, als wäre alles, was mir wichtig ist an meiner Kirche und der Kirchengemeinde, gerade nicht machbar, brauche ich ein solch aufbauendes Wort: Ja, die äußeren Bedingungen sind gerade schwierig. Ja, wir werden immer weniger - nicht nur in Coronazeiten. Aber Kirche ist gerade deshalb Kirche, weil Gott sie werden lässt - immer wieder neu. Kirche und Kirchengemeinde werden sich immer wieder verändern, aber das Entscheidende bleibt: Kirche schafft Räume für Gemeinschaft und Glauben, für Miteinander und Spiritualität. Wir säen mit allem, was wir tun - ob in Präsenz oder online, ob im Gottesdienst oder mit Musik und Geselligkeit, ob in tiefschürfenden Gesprächen oder mit Spiel und Spaß: Hören und Tun. Ob die Saat aber aufgeht, die wir streuen, liegt in der Hand dessen, der dich und mich geschaffen hat - nicht nur während der Pandemieeinschränkungen, sondern schon davor und darüber hinaus. Der dich und mich trägt und will, dass das Leben gelingt, dass Gutes wird aus allem, was ich tue, dem kann ich vertrauensvoll das Gelingen in seine Hand, in seinen Heiligen Geist legen - ganz im Vertrauen, dass er gelingen lässt, was er mit mir vorhat.

Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Pfarrer Christoph Schürmann
Evangelische Kirchengemeinde Vohburg
christoph.schuermann@elkb.de

Lesegottesdienst am Sonntag Sexagesimä (60 Tage vor Ostern)
7. Februar 2021 - Lieder und Texte

Psalm: Psalm 119, Verse 89-92 und 103-105

Lesung aus dem Alten Testament:

Gott ist ganz anders, als wir ihn uns denken. Er überrascht uns immer wieder. Was er tut, gelingt, uns zur Freude und zum Frieden. Davon spricht der Prophet Jesaja:
Jesajabuch, Kapitel 55, Verse 8-12

Lied des Tages: *Gott hat das erste Wort* (EG 199)

Weitere Liedvorschläge:

Er weckt mich alle Morgen (EG 268)
Wir pflügen und wir streuen (EG 508)
Wohl denen, die da wandeln (EG 295)
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (KAA 056)

Fürbitten:

Dein Wort tröstet und befreit. Dein Wort ist unser Glück. Dein Wort ist Hoffnung und Leben. Sprich zu uns, guter Gott.

Sprich dein Wort, damit die Mächtigen es hören. Sprich, damit aus Misstrauen Vertrauen wird, damit Zerstrittene sich versöhnen und Gerechtigkeit über Gewalt und Lüge siegt.

Sprich dein Wort durch die Propheten und öffne die Ohren und Herzen der Starken. - Wir rufen zu dir...

** Herr erbarme dich!*

Sprich die Wort, damit es die Verletzten und Kranken hören. Sprich, damit Wunden heilen, wirksame Medikamente entwickelt werden und Trauernde Trost finden.

Sprich dein Wort durch die Klugen und öffne die Ohren und Herzen der verunsicherten. - Wir rufen zu dir... *

Sprich dein Wort, damit es die Schwachen und Verzweifelten hören. Sprich, damit Krieg und Gewalt enden, damit Heimatlose und Flüchtlinge einen sicheren Ort finden und damit Feindschaft ihre Macht verliert.

Sprich dein Wort durch die Mutigen und schenke Frieden. - Wir rufen zu dir... *

Sprich dein Wort, damit es deine Kirche hört. Sprich, damit Enttäuschte zurückkehren und Ratlose sich zurechtfinden, damit unsere Kinder dich kennenlernen.

Sprich dein Wort zu uns durch die Fantasiervollen und öffne die Ohren und Herzen aller, die deine Kirche verändern können.

Sprich durch dein Wort zu uns und verwandle unsere Herzen und unseren Geist durch Jesus Christus und die Kraft deines Heiligen Geistes. Amen.